Am Rande der Tour de Suisse

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 28

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-492421

Nutzungsbedingungen

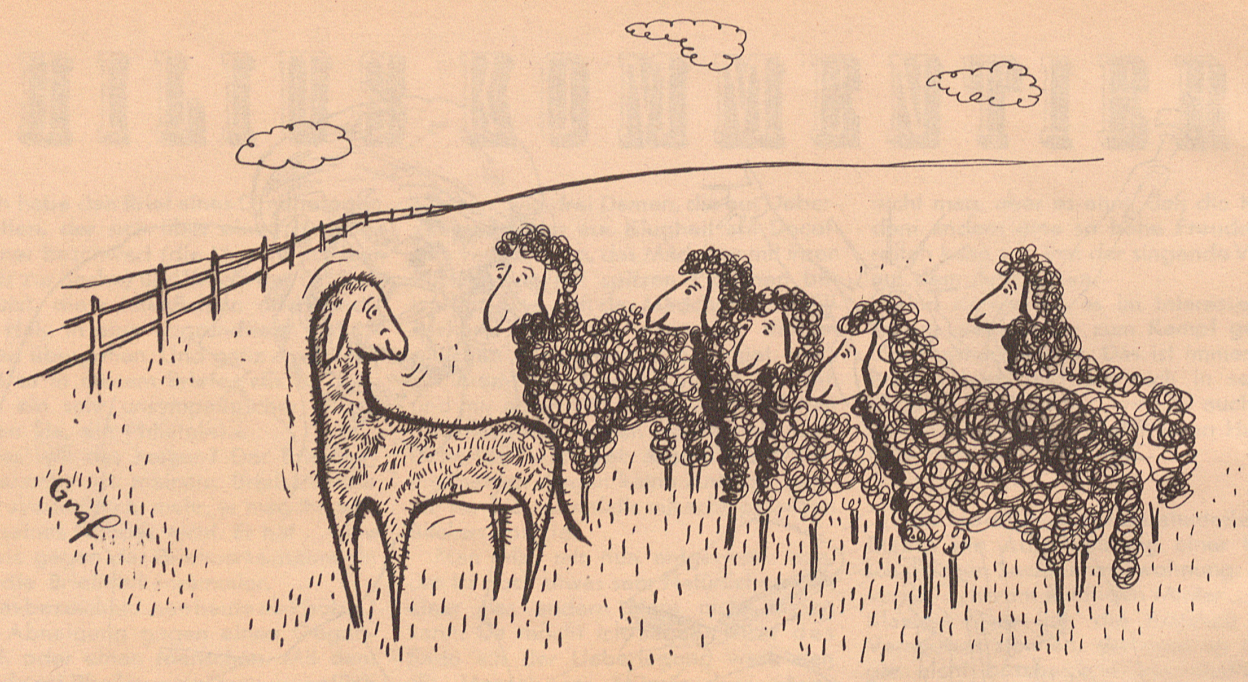
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



„Alles nur Willenskraft: damit der Wollpreis steigt!"

Sag danke!

Der Oberbürgermeister von Ostberlin, Friedrich Ebert, der behauptet, «für die ganze friedliebende Bevölkerung Berlins» zu sprechen, stattete den Sowjettruppen einen formellen Dank ab für die «energischen und angemessenen Schritte», die sie unternommen hätten mit ihren Tanks. Wenn die Friedensliebe im Osten weiter entwickelt werden kann, wird man wohl auch bald eine Methode herauskriegen, die es einem Geköpften ermöglicht, seinem Henker für die «Erlösung von seinem imperialistisch-verräterischen Dasein» zu danken. (Und wenn man ihm den Kopf zu diesem Zwecke provisorisch nochmals aufsetzen müßte!) AbisZ

Am Rande der Tour de Suisse

Böse Zungen behaupten, Fritz Schär habe den Sieg vor Hugo Koblet in der ersten Etappe seinem «Giro-Dienst» zu verdanken.

Durch seine athletischen Leistungen und sein imponierendes Aussehen hat sich Hugo hunderte Jungmädchenherzen erobert – «Pédaleur de Schwarm».

Handwerk hat goldenen Boden, auch im Kampf der Rennfahrer: Zimmermann und Wagner (frühere Tds-Sieger), Metzger und Goldschmidt (neuere Tds-Etappensieger).

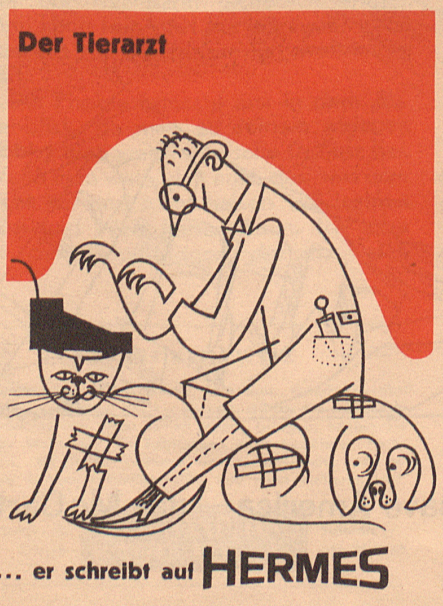
Wer über das «Rennen um das Goldene Trikot» die Nase rümpft, vergißt ganz, daß auch er in einem Rennen liegt, in dem alle mitmachen, nämlich im «Rennen um das Goldene Kalb». bi

Lieber Nebelspalter!

Wir gehen mit einem Besuch ins nahe Restaurant. Eine hübsche Serviertochter bedient uns. Unser Gast betrachtet sie mit Wohlgefallen und sagt zu ihr: «Si händ jo geradezue e hellenisches Profil», worauf die Serviertochter errötend antwortet: «Macht nüt!» CL

Perspektivisch

Ein Zigarettchen zwischen zwei Marschstunden,
eine Pfeife zwischen zwei Tageszeiten,
einen Kaugummi zwischen zwei Entwicklungsaltern. Satyr



Ein glückliches Volk

sind die Franzosen. Sie können länger ohne Regierung sein als mit. fis

Tass meldet

im Anschluß an die Berliner Revolte: «Immerhin gibt es einige Einfaltspinsel, die nicht begreifen können, daß die Hauptverantwortung für die provokatorischen und verbrecherischen Handlungen fremder Söldlinge, welche Unruhen in den Straßen Berlins verursachten, ausschließlich bei den Vertretern der drei Westmächte in ihren Berliner Sektoren liegt.»

Tass ist zu bescheiden: Solcher Einfaltspinsel gibt es nicht nur «einige», sondern Millionen. Einige vereinzelte allerdings glauben vielleicht auch an die Verlegenheitserklärung von Tass. Allerdings wird die Zahl der Gläubigen von Mal zu Mal, wo die alte Platte aufgelegt wird, kleiner. AbisZ

Kunststück

Onkel Max war spät vom Kegelabend nach Hause zurückgekehrt, was Tante Anna veranlaßte, am gemeinsamen Frühstückstisch gereizt zu erklären, die Männer genössen das Leben in vollen Zügen, während die Frauen im Hause versauern müßten. «Was heißt ‹Das Leben in vollen Zügen genießen›?» ergriff Onkel Max das Thema – ohne Hoffnung auf Gehör. Doch Paul, sein Neffe, der still am Tisch gesessen hatte, rettete ihm die Situation: «... zur Stoßzeit mit der Eisenbahn fahren!» Satyr